

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 153. Mittwoch den 3. Juli 1833.

Bekanntmachung.

Die Königl. Regierung bringt hierdurch auf Befehl des Herrn Ministers des Innern, für Handel und Gewerbe Excellenz, vom 21. Juni zur öffentlichen Kenntniß: daß im nächsten Zins-Zahlungs-Termine für die hiesigen städtischen Bank-Ablösungs-Obligationen den Inhabern derselben nur drei Procent baar gezahlt, und für den Rückstand von anderthalb Procent unverzinsliche Zinsscheine ausgefertigt werden sollen. Die weitere Bestimmung über die Realisirung der auszufertigenden Zinsscheine, wird erfolgen, sobald die dazu erforderlichen Geldmittel von der Stadt-Commune werden überwiesen seyn.

Breslau den 2. Juli 1833.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Rußland.

St. Petersburg, vom 22. Juni. — Am 17ten d. M., um 4 Uhr Nachmittags, sind Ihre Majestät die Kaiserin von Peterhof auf dem Lustschlosse zu Jelagin eingetroffen, woselbst auch einige Stunden später (um 11 Uhr Nachts) Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen aus Berlin glücklich angekommen ist.

Während des Aufenthaltes Sr. Majestät des Kaisers in Helsingfors hatten die Deputationen des Senates von Finnland, der Kaufmannschaft und des Bürgerstandes von Helsingfors die Ehre, Sr. Kaiserl. Majestät nachstehende Adresse zu überreichen: „Sire! Im Augenblicke der allgemeinen Freude, welche die Anwesenheit Ew. Kaiserl. Majestät unter Ihren getreuen Unterthanen in Finnland erweckt, hat sich ein düsteres Gerücht hinsichtlich schändlicher Anschläge gegen Ew. Majestät geheiligte Person verbreitet, deren Erhaltung und Wohlfahrt der beständige Gegenstand der feurigsten Wünsche aller Ihrer Völker ist.*) — Schlichten und von Redlichkeit erfüllten Gemüthern fällt es schwer, an diesen Grad der Verkehrtheit, die der menschlichen Natur zur Schande gereicht, zu glauben, und schwerer noch, den tiefen Abscheu auszudrücken, den schon der bloße Argwohn eines solchen Frevels ihnen einflößt. Wenn aber bei der mindesten Gefahr, die einem angebeteten Vater zu drohen scheint, Seine Kinder, aus innerem Antriebe, sich um Ihn drängen, um in Seinen Schooß ihren Schmerz, ihre Besorgnisse und Hoffnungen auszuschütten, so schmeicheln wir uns, Sire, daß Ew. Kaiserl. Majestät gleichfalls uns erlauben werden, Sie bei dieser Gelegenheit der Liebe und unverletzlichen Treue Ihrer Finnischen Unterthanen zu versichern, denen Allen Sie, Sire, so viele Wohlthaten erwiesen haben, daß sie nicht nur durch Bande der Pflicht, sondern auch durch Bande der Erkenntlichkeit an Sie geknüpft sind. Wir sind überzeugt, daß die göttliche Vorsehung, die in ihrer ewigen Güte uns einen Fürsten reich an so vielen und so erhabenen Tugenden zum Herrscher verliehen hat, auch über Seine Tage wachen wird, und daß Ew. Kaiserl. Majestät aus dem für das künftige Glück der Menschheit entscheidenden Kampfe gegen das böse Prinzip, welches gegenwärtig der bürgerlichen Gesellschaft zum Verderben gereicht, so wie gegen dessen verkehrte Bekenner, siegreich hervorgehen werden. — Kraft, Geist und Ruhm umleuchten Ew. Majestät Thron, Liebe und Ergebenheit des

*) Dies bezieht sich darauf, daß eine Anzahl aus Frankreich zurückgekehrter Polnischer Revolutionairs ein Komplott gegen die Person Sr. Kaiserl. Majestät geschmiedet hatten.

Volkes sind seine Grundpfeiler. Was vermag gegen diese Vormauern das Auflehnen einiger Unsinnigen, die ein Gegenstand des Abscheues und der Verachtung einer unzähligen Mehrheit aus allen Völkern der Erde sind. Was uns, Sire, in dieser Zeit der Verwirrung beruhigt, ist, daß die Weisheit Ew. Kaiserl. Majestät sie bald zu dämpfen wissen wird. Genehmigen Sie, Sire, diese unterthänige Huldigung, die wir Ew. Majestät, sowohl in unserem, als im Namen unserer Mitbürger darzubringen die Ehre haben, in denen dieselben Gefühle des Eifers, der Treue und Ergebenheit leben, mit denen wir sind, Sir, Ew. Kaiserlichen Majestät unterwürfigste und gehorsamste Diener und Unterthanen." (Hier folgen die Unterschriften.)

Am 4. Juni wurde in der kleinen Stadt Ladeinoje Pole unweit Petrosawodsk ein von dem Petersburger Kaufmann Saphronoff zum Andenken an Peter den Großen gestiftetes Monoment eingeweiht. Es erhebt sich auf dem Platz, wo einst der Palast stand, welchen Kaiser Peter bewohnte, wenn er nach Ladeinoje Pole kam, um die dortigen Werfte in Augenschein zu nehmen. Dieses Denkmal besteht in einem 25 Fuß hohen Obelisk aus Gußeisen. Die Spitze desselben ziert eine Kugel, auf der sich ein Adler wiegt, beide aus vergoldeter Bronze und letzterer nach der Zeichnung, die man auf den unter Peter dem Großen geprägten Rubeln sieht. Auf der einen Seite des Obelisken befindet sich das vergoldete Brustbild Peter's I. und an eben dieser Seite am Piedestal eine einfache Inschrift in goldenen Lettern. Das Ganze ist von einer Einfassung von 12 Pfeilern aus Gußeisen umgeben, die mit Knöpfen geschmückt und durch Ketten untereinander verbunden sind.

Der Schauspieler Herr Krüger aus Berlin hat Allerhöchsten Orts, als Anerkennung seiner Leistungen, einen kostbaren Brilliant-Ring erhalten.

Aus Bucharest wird gemeldet, daß daselbst in der Nacht vom 28sten zum 29. Mai eine heftige Feuersbrunst stattgefunden und 45 Häuser in Asche gelegt hat.

P o l e n.

Warschau, vom 25. Juni. — Am 22sten d. M. langte der Minister Staats-Secretair des Königreichs Polen, Mitglied des Reichs-Raths, General-Lieutenant Graf Grabowski, hier an.

D e u t s c h l a n d.

München, vom 22. Juni. — Se. Majestät der König werden, dem Vernehmen nach, am 12. Juli die Rückreise aus Italien antreten.

Der Minister, Freiherr von Lerchenfeld, ist durch Krankheit verhindert worden, nach Frankfurt abzureisen. Se. Excellenz hatte vom Donnerstag auf den Freitag eine unruhige Nacht.

Am 21. Juni passirte der Sohn des Fürsten von Canino, Napoleon Pierra Bonaparte, auf seiner Reise aus Amerika nach Italien, durch Augsburg.

Erlangen, vom 20. Juni. — Hier sind vor wenigen Tagen einige Studenten relegirt, andere unter Gendarmerie-Begleitung nach München abgeführt worden. Auch in Bamberg wurden einige Porzellainmaler arretirt, andere mußten binnen 48 Stunden das Land verlassen. Der Inhaber dieses erst vor Kurzem von Coburg nach Bamberg verlegten Instituts ist daher wegen Mangel an tüchtigen Arbeitern in großer Verlegenheit.

Frankfurt a. M., vom 25. Juni. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Maj. des Königs) nebst Gemahlin sind gestern, vom Homburg kommend, durch die hiesige Stadt nach den Bädern von Schwalbach gereist.

Se. Hoheit der Prinz Emil von Hessen und Se. Durchl. der Prinz von Sayn-Wittgenstein, Großherzogl. Hessischer General, sind gestern hier eingetroffen.

In einem Schreiben aus Tübingen vom 22. Juni — im Frankf. Journal — heißt es: „Die bei dem hiesigen Ober-Amts-Gericht anhängige Untersuchungs-Sache gegen die Urheber des Tumults vom 6ten und 7ten d. M. nimmt einen immer ernsteren Charakter an. Anfangs glaubte Jedermann, die Sache sey von einigen betrunkenen Studenten veranlaßt worden, und kaum der Rede werth. Nun aber hat es sich ganz anders gestaltet, und könnte für die darein Verwickelten von höchst traurigen Folgen seyn. Ich will Ihnen mittheilen, so viel man von dem Gange der Untersuchung vernimmt. — Zuerst muß ich bemerken, daß fast alle Mitglieder der im Geheimen hier bestandenen Burschenschaft entweder verhaftet sind, oder, da die Gefängnisse nicht zureichen, den strengsten Haus-Arrest heben, auf dessen Bruch Relegation und Verfolgung mit Steckbriefen gesetzt ist. Außerdem daß mehrere die bei den bekannten Frankfurter Unruhen gewesen seyn sollen, die Flucht ergriffen haben, kann man die Zahl aller so Verhafteten gewiß auf 40 angeben; sie sitzen in den Karcern, in den Gefängnissen des Ober-Amts-Gerichts und in denen des Schlosses hohen Tübingens. Täglich kursiren mehrere Staffetten zwischen hier und Stuttgart. — So viel man von den Geständnissen einzelner vernimmt, sollen sie als Burschenschaft eine allgemeine Verbrüderung zum Umsturz der bestehenden Verfassung gebildet haben. Es ist höchst wahrscheinlich, daß sie mit der, in Würtemberg kürzlich entdeckten Verbindung in genauer Berührung standen. — Wie viel von allem diesem wahr ist, muß die Folge entdecken; allerdings vergrößert das Gerücht vieles, jedoch kann man aus den außerordentlichen Maßregeln, welche gegenwärtig hier bestehen, so ziemlich mit Gewißheit schließen, daß die Sache zum wenigsten nicht unbedeutend sey. In Hei-

delberg sollen ebenfalls durch Requisition des hiesigen Ober-Amts-Gerichts mehrere, die im verflossenen Semester hier studirten, und Mitglieder der Burschenschaft waren, verhaftet worden seyn. Wie sehr es auch auf andern Universitäten in den Köpfen mancher jungen Leute spuckt, beweist ein Anschlag am schwarzen Brett, wodurch von Bonn aus bekannt gemacht wird, daß zehn Studenten, wegen Antheils an der Burschenschaft, in perpetuum relegirt worden seyen. — Unser allgemein verehrter Rektor, Prof. Dr. Herbst, liegt, wahrscheinlich in Folge der Alteration wegen der auf seine Person gemachten Angriffe, auf den Tod krank. Es wäre traurig, wenn das Leben eines so geachteten Mannes für solche Streiche büßen müßte!"

Man berichtet aus dem Badischen vom 21. Juni: „Während dem in manchen Ländern die größte Disharmonie herrscht zwischen Regierung und Ständen, sieht das Badische Volk freudeerfüllt auf die musterhafte Eintracht seiner Vertreter mit der Regierung, auf das freundliche und würdige Benehmen der letztern, auf den gemessenen, vorsichtigen und die Rechte des Landes sorgfältig wahrenden Gang der Stände. Dankbar hat jeder Badener die von der Regierung ausgegangene Erleichterung seiner materiellen Interessen aufgenommen; dankbarer noch wird er das Erscheinen derjenigen Gesetze begrüßen, wodurch er seine persönliche Sicherheit vor richterlicher Willkür gewahrt und volle Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Beamten eingeführt sieht. Eine der wichtigsten Aufgaben dieses Landtags wird das Emporbringen der Volksbildung seyn, und wie wir zuversichtlich hoffen, durch die Kraft unserer Abgeordneten zu einem gedeihlichen Resultate gelangen." (F. J.)

Sondershausen, vom 23. Juni. — Der hiesige Fürstliche Hof ist jetzt abermals in tiefe Trauer versetzt worden. In der letztverwichenen Nacht endigte der Durchlauchtigste Prinz Günther Albrecht August zu Schwarzburg-Sondershausen, Bruder unsers geliebten und allgemein verehrten Landesfürsten, in Folge eines Schlagflusses sein irdisches Daseyn im bald vollendeten 66sten Lebensjahre. Mit der erhabenen Fürsten-Familie betrauert gewiß jeder biedere Schwarzburger den unerwartet eingetretenen Tod jenes Fürsten, der sich die Liebe aller derjenigen zu erwerben wußte, welche ihn näher zu kennen das Glück hatten.

Frankreich.

Paris, vom 22. Juni. — Der Marschall Clauzel hatte gestern eine Konferenz mit dem See-Minister in Bezug auf die Algierschen Angelegenheiten. Die dortigen Kolonisten haben neuerdings zwei Commissaire, die Herren Julin und Colombon, an die Regierung abgefertigt, um von dieser die nöthigen Verbesserungen in der Verwaltung der Kolonie zu erbitten.

Der Marschall Maison wird zum 25sten d. M. hier zurückerwartet.

Der Messager meldet: „Der Graf Sebastiani, der es müde ist, nur dem Namen nach Minister zu seyn, wollte während der Bade-Reise des Conseils-Präsidenten das Portefeuille des Krieges interimistisch übernehmen. Der Marschall Soult hat aber den Marine-Minister als seinen Stellvertreter bezeichnet, und da man mit ihm noch nicht brechen will, so wird der Graf Sebastiani inaktiv bleiben."

Gestern Abend, während einer sehr zahlreichen Vorstellung bei dem Kabinets-Präsidenten, stürmte die Ehegattin eines abgesetzten Gensd'armerie-Capitains, welche vergeblich um Audienz gebeten hatte, auf den Marschall mit den heftigsten Vorwürfen über jene Entsetzung ein, indem ihr Mann immer von dem reinsten Patriotismus beseelt gewesen sey. Der Marschall und seine Gesellschaft waren über diese neue Art zu sollicitiren nicht wenig erstaunt.

Der gestrige Artikel des Journal des Débats über die Auflösung der Deputirten-Kammer bildet heute den Hauptgegenstand der Polemik der Zeitungen. Das Journal de Paris erklärt, daß jener Artikel nur die Privat-Ansicht der Redacteure des Journal des Débats, keinesweges aber die Pläne des Ministeriums ausspreche; jenes Blatt habe gestern selbst sich in dieser Beziehung durch die Aeußerung verwahrt, daß es dem Ministerium nur einen Rath ertheilen wolle. — Der National hält die Auflösung der Kammer für einen von dem Könige selbst gefaßten Plan. „In einem Jahre", äußert dieses Blatt unter anderen, „könnte die antimonarchische Gesinnung möglicher Weise Fortschritte in den Wahl-Kollegien gemacht haben, und eine Auflösung würde dann vielleicht wenig Aussicht auf eine neue Majorität gewähren. Um dieser Gefahr vorzubeugen, will man schon jetzt es wagen, sich den Wechselfällen einer allgemeinen Deputirten-Wahl zu unterwerfen. Die Wähler sind noch gut; man wird außerdem noch auf sie zu wirken suchen, indem man sie bei der Vertheilung der für die öffentlichen Bauten bewilligten 100 Millionen zu begünstigen sucht. Man hofft, eine ergebene Majorität zu erhalten und dann abermals auf vier Jahre Herr zu seyn. Man stellt also die Gewißheit, noch ein Jahr zu leben, gegen die Möglichkeit, noch vier Jahre länger zu leben, aufs Spiel, eine Berechnung, welche bekanntlich auch Herr v. Villèle machte. Wir sind überzeugt, daß das System des 13. Mai durch die Auflösung der Kammer weder gewinnen noch verlieren wird, und daß, wenn dasselbe nicht durch Zufall oder durch außerparlamentarischen Widerstand gestürzt wird, die Wahlen selbst in einem Jahre nach der Contre-Revolution eben so günstig seyn würden, wie die Wahlen vom Jahre 1831." — Der Constitutionnel meint, das Ministerium wolle die jetzige Kammer auflösen, weil es voraussehe, daß es sich in der nächsten Session vor derselben nicht

mehr werde halten können; er hofft, das Ministerium werde vor der neuen Kammer noch weniger bestehen und sich also verrechnen. — Der Temps glaubt, die Achtung vor den parlamentarischen Grundsätzen werde das Ministerium zur Auflösung der Kammer bewegen. Den Ministern fange ihre ungewisse Stellung an beschwerlich zu werden, und sie wollten nunmehr Gewißheit darüber erlangen, ob Frankreich doctrinair oder revolutionair und ob überhaupt für irgend eine Partei eine Majorität möglich sey. „Wir ertheilen", fügt der Temps hinzu, „diesem muthigen und loyalen Schritte unseren Beifall, und hierin werden uns auch die entgegengesetztesten Meinungen beistimmen, denn Jedermann ist jetzt der Ungewißheit, auf welcher Seite die öffentliche Meinung sey, müde. Es ist Zeit, diesem namen- und farblosen Zustande ein Ende zu machen, er hat nur zu lange gedauert. Das Land möge also durch die Wahl seiner neuen Repräsentanten sagen, was es will und nicht will, wen es für seinen Freund und wen es für seinen Feind hält." — Der Courrier français bemerkt: „Die Regierung zweifelt gar nicht, daß die Wahlen günstig für sie ausfallen würden; dies ist aber die Ueberzeugung eines jeden Ministeriums, das eine Kammer auflöst. Der Graf von Villèle, der gewiß eben so gescheut, als die Männer des 11. October war, meinte seiner Sache ganz gewiß zu seyn, als er die Kammer von 1827 auflöste. Wir wollen nicht behaupten, daß das jetzige Ministerium sich eben so verrechnen würde, wie er; es giebt aber nichts Gewagteres, als die Berechnungen, die man auf dergleichen Wahrscheinlichkeiten gründet. Was heute wahr seyn mag, kann in drei Monaten, ja vielleicht schon in acht Tagen nichts mehr gelten. Was uns betrifft, so glauben wir, daß, wie auch die Wahlen ausfallen, Frankreich nichts von ihnen zu besorgen haben wird, denn wir zweifeln, daß es den Wählern gelingen möchte, eine Kammer zusammenzustellen, die dem Willen der Regierung noch blinder ergeben wäre, als die jetzige." — Das Journal du Commerce hält die Auflösung für nothwendig. „Wenn," so sagt dasselbe, „politische Körperschaften mit solcher Eile den von der Verfassung ihnen angewiesenen Posten verlassen, wenn sie, statt die Rechte und Freiheiten des Landes zu hüten, dieselben der Regierung Preis geben, um nur schneller fertig zu werden, so kann man kaum noch an die Fortdauer eines auf solchen Grundlagen ruhenden Repräsentativ-Systems glauben. Wir sind daher mit dem Journal des Débats der Meinung daß die Auflösung der Kammer nothwendig ist." — Der Courrier de l'Europe sagt: „Vor kaum vierzehn Tagen ließ das Ministerium im Moniteur erklären, die Gerüchte von einer baldigen Auflösung der Deputirtenkammer seyen ungegründet. Was ist denn seitdem so Wichtiges geschehen? Vor vierzehn Tagen war das ganze Budget noch nicht bewilligt; man durfte also die trefflichen Deputirten in ihrem edlen und muthigen Unternehmen, das Vermögen des Landes in die Hände der Minister zu legen, nicht stören. Heute hingegen ist Alles fertig; zwei Milliarden sind bewilligt, das Werk ist vollbracht, die Deputirten sind auf dem Wege nach den Provinzen; das Ministerium kann also über seinen Auflösungsplan ein Wort verlauten lassen. Die Vermuthungen über die Gründe zu dieser Maßregel sind sehr verschieden. Will die richtige Mitte sich vielleicht von dieser übergroßen Zuvorkommenheit und Unterwürfigkeit der jetzigen Kammer befreien? Allerdings wird die Ergebenheit, wenn sie gewisse Grenzen überschreitet, lästig. Oder hofft das Ministerium etwa gar noch, geschmeidigere und unterwürfigere Deputirte zu bekommen? Bei einer Politik, welche, wie die jetzige, nur Komödie spielt, läßt sich hierüber nichts bestimmen. Jedenfalls wird die Auflösung der Kammer dem Lande Gelegenheit geben, seine Ansicht über die jetzige entehrende innere Polikit laut auszusprechen. Welches Schauspiel geben wir uns selbst; die Revolution, welche uns Freiheit und eine wohlfeile Regierung verschaffen sollte, legt einem Theile der Franzosen den Belagerungszustand auf, erschießt sie, kerkert sie ein, verdoppelt die Auflagen, verschlingt den Staatsschatz und den Sparpfennig der Armen, vergrößert das Deficit, und führt uns dem Bankerott entgegen, vervielfältigt die Polizei-Behörden, stellt die Bastillen wieder her — und man läßt sie gewähren, man wird ihr sogar, wenn es seyn muß, Dank-Adressen votiren. Das Journal des Débats hofft, die neue Kammer werde das seit drei Jahren Geschehene billigen, und man kann dies in der That erwarten, wenn man die öffentliche Apathie und die Schlaffheit der Gesinnung betrachtet. Wir unseren Theils werden zu den Royalisten sprechen und werden es mit Offenheit thun. Wenn noch irgendwo Patriotismus vorhanden ist, so muß er bei derjenigen Partei zu finden seyn, welche die alten Traditionen des Muthes und der Ehre in ihrer Brust bewahrt."

In Toulon war die, angeblich nach der Levante bestimmt gewesene Brigg le Voltigeur von der Italienischen Küste zurückgekehrt. Sie hatte Genua, Livorno, Nizza und mehrere andere Italienische Häfen besucht und überall den dortigen Französischen Consuln und Agenten Depeschen gebracht. Der Voltigeur macht schon zum drittenmale eine solche Reise. Die letzte soll sich hauptsächlich auf die Herzogin von Berry bezogen haben. Andere Personen aber suchen den Beweggrund darin, sich von dem Zustande des Landes seit den Piemontesischen Unruhen zu überzeugen.

Spanien.

Madrid, vom 13. Juni. — Das Gedränge von Fremden aus den Provinzen, welche als Mithandelnde oder Zuschauer der Cortes-Versammlung am 20sten d. M. beiwohnen wollen, nimmt täglich zu. Die von den Städten ernannten Deputirten sind fast alle hier angekommen; jedem derselben sind für die Reisekosten

und für das neue Kostüm, das sie sich anschaffen müssen, etwa 3000 Fr. bewilligt worden, und außerdem beziehen sie während ihres hiesigen Aufenthalts Diäten und haben nach beendigter Feierlichkeit noch besondere Vergünstigungen von der Regierung zu erwarten.

Der am 7ten d. M. von dem Observations-Corps hier angekommene General-Lieutenant Sarsfield besichtigte am folgenden Tage, von seinem Generalstabe begleitet, die Linie von Fortificationen, welche in unserer Umgegend für das große Manöver errichtet worden, das die Truppen am nächsten Tage, nachdem der Huldigungs-Eid geleistet worden, ausführen werden.

Die Regierung beabsichtigt, Herrn Uriarte, Buchhalter des großen Buchs der Staats-Schuld, mit einer auf neue Finanz-Pläne bezüglichen Mission nach London und Paris zu senden. Herr Uriarte, der schon mehrere solche Aufträge ausgeführt hat und an den genannten beiden Plätzen sehr bekannt ist, wird die Reise bald nach dem 20sten antreten.

Da die hierher führenden Landstraßen seit einiger Zeit sehr belebt sind, so sind, namentlich in Andalusien und den an Portugal gränzenden Provinzen, die Räuber wieder in großer Anzahl erschienen. Auf Befehl der Regierung sind Truppen gegen dieselben ausgesandt worden.

Briefen aus Lissabon zufolge, ist dort Alles zu einem entscheidenden Angriffe gegen Porto fertig, und man erwartet mit großer Ungeduld die in England für Dom Miguel's Rechnung angekauften Dampfböte, um das Geschwader aus dem Tajo auslaufen zu lassen.

England.

London, vom 21. Juni. — Herr Dedel ist noch nicht wieder nach London zurückgekehrt; seine Ankunft war anfänglich auf gestern festgesetzt, aber er wird nun erst zu Ende dieser oder in den ersten Tagen der nächsten Woche erwartet.

Im Courier heißt es: „Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß der Fürst Esterhazy seine Functionen als Oesterreichischer Botschafter an unserem Hofe nicht vor Ende Juli's wieder antreten wird, worauf auch die von Sr. Durchlaucht hier getroffenen Anstalten hindeuten.“

Der Admiral Sir George Cockburn ist am 11. April in Jamaika angekommen, um das Kommando über die Flotte auf jener Station zu übernehmen.

Nachrichten aus Lissabon zufolge, haben sich der Infant Don Carlos und die Prinzessin von Beira am 2ten d. M. im Tajo auf einem Englischen Fahrzeuge nach Neapel eingeschifft.

Die hiesige Portugiesische Gesandschaft hat, dem Vernehmen nach, bis jetzt noch keine Nachricht von einer Einschiffung von Truppen zu Porto nach Lissabon erhalten. Beim Abgange der letzten offiziellen Depeschen war man über den zu befolgenden Operations-Plan noch immer nicht ganz einig, jedoch wurde von den einflußreichsten Befehlshabern eine Expedition zur See angerathen.

Das von Malta hier angekommene Schiff „Belvedere“, welches jene Insel am 20. Mai verlassen hatte, bringt die Nachricht von der Ratificirung des definitiven Friedens-Traktats zwischen der Ottomannischen Pforte und Mehemed Ali mit, übrigens aber nichts Neues; es ist auf seiner Fahrt hierher keinem Schiff von dem Geschwader des Sir Pultney Malcolm begegnet, außer der „Philomele“, von der es die Kunde erhielt, daß sich das Brittische Geschwader in Folge empfangener Befehle nach dem Archipel begebe.

Man glaubt jetzt, daß das Parlament, aller Wahrscheinlichkeit nach, nicht vor dem 10. August prorogirt werden würde; wenigstens soll dies die Absicht der Minister seyn; es heißt, sie wollten die Erledigung aller in diesem Augenblick dem Parlament vorliegenden Gegenstände so viel als möglich zu beschleunigen, weil sie großen Werth darauf legen, daß diese Angelegenheiten noch in dieser Session zum Schluß kämen; da in diesem Fall noch fast zwei Monate Zeit wäre, so glaubt man auch, daß wenigstens ein großer Theil der jetzigen Staats-Geschäfte bis dahin abgemacht seyn werde.

Der Courier publicirt in seinem gestrigen Blatte das Einahme- und Ausgabe-Budget für das am 5. Januar 1833 abgelaufene Jahr, welches sich in seinen Haupt-Posten folgendermaßen stellt:

Einnahme.

Für Ein- und Ausgangs-Zölle	36,411,482	Pfd. Sterl.
„ Stempel	7,119,892	„ „
„ direkte Steuern	5,333,686	„ „
„ Posten	2,175,291	„ „
„ Kron-Ländereien	359,524	„ „
Diverse	286,945	„ „
	51,686,820	Pfd. Sterl.

Ausgaben.

Für Einsammlungs-Gebühren auf direkte und indirekte Steuern	2,986,518	Pfd. Sterl.
„ Zinsen der Staats-Schuld	28,351,352	„ „
„ die Civil-Liste, Unterhalt des Königlichen Hauses, Pensionen 2c.	1,564,713	„ „
„ die Justiz-Verwaltung	989,476	„ „
„ das auswärtige Departement	330,439	„ „
„ die Kriegs- und See-Macht	13,440,804	„ „
„ öffentliche Bauten u. s. w.	1,645,040	„ „
Diverse	1,076,771	„ „
	50,385,113	Pfd. Sterl.

Das obenerwähnte Blatt begleitet diese Zusammenstellung mit folgenden Betrachtungen: „Man möge nun die einzelnen Posten der öffentlichen Ausgaben durchgehen, und dann sagen, in welchem Theile derselben fühlbare Reductionen stattfinden können. Wir geben gern zu, daß in vielen kleinen Einzelnheiten Ersparnisse stattfinden können und müssen; aber wir reden jetzt

nicht davon, wie man einige hundert, oder einige hundert Tausend Pfund Sterling ersparen könne, sondern es soll darauf ankommen, irgend eine große, wesentliche Verminderung der öffentlichen Lasten ausfindig zu machen. Wir können eine solche Verminderung nicht entdecken. Der erste große Posten ist die öffentliche Schuld; diese ist unverletzlich, und doch betragen die Zinsen derselben mehr, als die Hälfte der ganzen Ausgabe. Dieser Posten ist es, welcher wahrhaft auf dem Lande lastet, und die gewerbthätigen Klassen so ungeheuer drückt. Wenn man auch annimmt, daß die anderen Posten der National-Ausgabe um ein, zwei oder auch selbst um drei Millionen reducirt werden könnten, so würde eine solche Verminderung von der Masse der Bevölkerung kaum gefühlt werden. Wir sagen nicht, daß, weil man eine solche Verminderung nicht eben merklich fühlen würde, dieselbe nicht bewerkstelligt werden müsse, wo es irgend zulässig ist; aber wir behaupten, daß, da solche Reductionen keine Erleichterung des Druckes, welche das Land gebieterisch fordert, gewähren, die Gesetzgebung auf andere Mittel sinnen muß. — Etwas kann allerdings durch geschickte Veränderung der Steuern geschehen; aber das einzige wirksame Mittel, um die Last der Steuern, deren numerischer Betrag wenig ermäßigt werden kann, zu erleichtern, ist, wie wir glauben, darin zu finden, daß man die Mittel zur Bezahlung derselben erleichtert, indem man das cirkulirende Medium vermehrt. Die Schuld wurde in einer Papier-Valuta erhoben, und das Land muß dieselbe jetzt in einer Gold-Valuta bezahlen. Aus dem Ueberfluß an Geld, den eine Papier-Valuta hervorbrachte, wurde die öffentliche Schuld geschöpft, und mit dem beschränkten cirkulirenden Medium einer Gold-Valuta sind wir gezwungen, dieselbe zu bezahlen. — Es ist indessen noch Hoffnung vorhanden, daß die Regierung zu diesem einzigen wirksamen Mittel ihre Zuflucht nehmen wird. Da Herrn Peel's Bill vom Jahre 1819 durch die Vorschläge des Kanzlers der Schatzkammer in Bezug auf die Erneuerung des Bank-Freibriefes ihrem Wesen nach aufgehoben ist, so dürfen wir hoffen, daß das Haupt-Hinderniß zur Verbesserung unserer Finanzen aus dem Wege geräumt worden ist, und daß uns die Rückkehr zu einer Währung bevorsteht, unter welcher Großbritannien sich eines beispiellosen Wohlstandes erfreute."

Die beiden Packetböte, welche nach Jamaika und den Antillen abgehen sollen, werden noch bis zum 25sten warten, weil, wie man glaubt, die Minister gern unterdessen noch alle Schwierigkeiten hinsichtlich der den Westindischen Eigenthümern zu gewährenden Entschädigung beseitigen wollen, und da die Abgeordneten der verschiedenen Kolonieen es sich aufs Eifrigste angelegen seyn lassen, Alles an die Hand zu geben, was, ihrer Meinung nach, am besten zur Ergänzung der Details in dem Emancipations-Plan des Hrn. Stanley dienen kann, so glaubt man, daß diese Einzelheiten noch vor dem 25sten vervollständigt und der Regierung zur Billigung würden vorgelegt werden können, so daß die Packetböte das ganze vorgeschlagene Arrangement mitnehmen und die hiesigen bei den Westindischen Interessen betheiligten Kaufleute zugleich den dortigen Eigenthümern die Annahme des Plans könnten anempfehlen lassen.

Der Globe meldet: „Ein Privatschreiben aus Kanada schildert den Zustand jener Kolonie als höchst kritisch. Zwei starke Parteien kämpfen daselbst um die Oberherrschaft, und die Anti-Brittische scheint gerade jetzt im Vortheil zu seyn. Die Bevölkerung ist friedfertig und zufrieden, aber ungebildet und zu fügsam in den Händen von Leuten, welche Alles, was Brittisch ist, von Grund der Seele hassen, und die durch alle Mittel das Auflösen der Kanadischen in eine Brittische Bevölkerung, welches durch die immer zunehmende Masse Englischer Auswanderer unvermeidlich scheint, zu verhindern suchen. Die Führer dieser Partei sind durch Zugeständnisse nicht zu gewinnen; sie beleidigen die Engländer auf systematische Weise durch Reden, und benachtheiligen sie durch ihre Maßregeln. Die Engländer ihrerseits bemühen sich, ihren Einfluß zu vermehren, und blicken hoffnungsvoll auf die Entscheidung des Königs und des Parlaments. In Montreal ist der Zustand der Dinge nicht besser. Der Wunsch, die beiden Provinzen zu vereinigen, giebt sich allgemein zu erkennen. Dies würde am Ende das Beste und vielleicht das einzige Mittel seyn, den bestehenden Uebeln abzuhelfen, obgleich die Form und die Ausdehnung des Landes der Annahme jenes Planes sehr ernstliche Schwierigkeiten entgegensetzt. Nichts kann schlimmer seyn, als das Hierhersenden alter pensionirter Soldaten, ohne eine gehörige Auswahl unter denselben zu treffen. Nicht fünf von hundert solcher Leute haben sich angesiedelt, und selbst diese kommen nicht fort. Der größte Theil der ihnen gezahlten 50 oder 60,000 Pfd. St. ist ärger als weggeworfen; denn er ist verschlemmt und verpraßt worden. Viele sind an der Cholera gestorben, die meisten aber fallen hülfslos ihren Familien, oder den Wohlthätigkeits-Anstalten zur Last. Aus diesem Grunde sind die Ufer von Nordamerika mit halb sterbenden und nackten Bettlern besäet, welche gegen das Ungemach eines Kanadischen Winters anzukämpfen haben. Die angesehenen Einwohner sind im höchsten Grade wohlthätig; aber es ist nicht möglich, für eine so große Anzahl von Personen zu sorgen, von denen einige unfähig, Andere ungeneigt sind, sich selbst zu helfen. Wir freuen uns, zu vernehmen, daß seit dem Monat Februar der Auswanderung pensionirter Soldaten Einhalt gethan wird. Es ist möglich, daß eine regelmäßige Militair-Kolonisation unter militairischer Kontrolle, wie Rußland sie kürzlich in der Nähe des Schwarzen Meeres angelegt hat, an einigen Orten gelingen könnte, aber bei dem gegenwärtigen Zustande der Dinge halten wir es nicht für zweckmäßig, ein solches Experiment zu ver-

suchen, welches, um es gehörig in Ausführung zu bringen, mit bedeutenden Kosten verbunden seyn würde."

London, vom 25. Juni. — Am Freitag Abend gaben Ihre Majestäten für dieses Frühjahr den letzten Ball im St. James-Pallast und kehrten am Sonnabend nach Windsor zurück.

Heute kam ein Courier mit Depeschen aus Konstantinopel hier an, welche Hauptstadt er am 1sten Juni verlassen hatte; er bringt die Nachricht mit, daß die Russische Armee bis auf ein Regiment ihren Rückmarsch angetreten habe, und daß auch das Russische Geschwader sich zum Absegeln anschicke. So wird wenigstens an der hiesigen Börse versichert, und man zweifelte nicht an der Authentizität der Nachricht. Der Sultan wollte am 2ten einem Abschiedsfest am Bord des Russischen Admiralschiffes beiwohnen.

Belgien.

Brüssel, vom 23. Juni. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde die allgemeine Berathung über den Adreß-Entwurf geschlossen. Einige in Bezug auf die einzelnen Paragraphen vorgelegten Amendements wurden zum Druck verordnet und die Berathung darüber auf Montag verschoben. Aus einer am Schlusse der Sitzung stattgefundenen Unterredung ging hervor, daß kein Handels-Traktat mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgeschlossen ist, sondern nur eine der Einfuhr Belgischer Leinen-Zeuge günstige Modification des Tarifs stattgefunden hat.

Der König wird sich am Montage nach Antwerpen begeben, und über die im Lager bei Braschaet unter dem Befehl des General Daine stehenden Truppen Musterung halten.

Das Journal d'Anvers meldet: „Gestern Nachmittag sahen wir die Englische Brigg Migvie, welche am Morgen ausgelaufen war, wieder in unsern Hafen zurückkehren. Am Bord des Schiffes befand sich der Commandeur der Belgischen Flotille, Herr van den Brocke, und ein Dutzend Belgischer Matrosen. Dies sah einer Gefangennehmung ähnlich. Das Seltsamste war, daß der Englische Capitain und seine Mannschaft ihr Fahrzeug der Sorgfalt unserer Leute überlassen hatten. Man sagt, das Schiff sey angehalten worden, weil es am Tage vorher einen Deserteur unserer Flotte aufgenommen habe."

Brüssel, vom 24. Juni. — Ueber die (oben erwähnte) Debatte in der Sitzung der Repräsentanten-Kammer, hinsichtlich der Handels-Verhältnisse mit den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, ist eine nachträgliche Mittheilung nicht ohne Interesse. Herr Desmet regte den Gegenstand durch die Bemerkung an, daß in der Thron-Rede eine Stelle vorkomme, welche eines mit den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Handels-Traktates Erwähnung thue. Er verlange demnach, daß derselbe auf das Bureau niedergelegt werde. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erwiederte, daß einige öffentliche Blätter von einem mit den Vereinigten Staaten bereits abgeschlossenen Traktat gesprochen hätten; dies sey aber ein Irrthum. Die Regierung habe zwar die Nachricht erhalten, daß ein Freundschafts- und Schifffahrts-Traktat mit den Vereinigten Staaten abgeschlossen wäre; da aber das offizielle Dokument noch nicht eingegangen sey, so habe das Ministerium nicht geglaubt, der Kammer gegenüber, davon Erwähnung thun zu müssen. Der Justiz-Minister fügte hinzu, daß Herr Desmet sich irre, wenn er glaube, daß die Thron-Rede eines Handels-Traktates erwähne. Es sey in derselben nur von Modificationen des Tarifs die Rede. Herr von Brouckère verlangte hierauf, daß man diese Modificationen, welche man für so wichtig halte, daß man ihnen einen besonderen Paragraphen in der Thron-Rede gewidmet habe, der Kammer vorlegen solle. Man könne doch nicht für eine Wohlthat danken, die man nicht kenne. Wenigstens solle man einen Auszug aus dem modificirten Tarif vorlegen. Der Minister des Innern bemerkte, dieser Tarif sey allgemein bekannt, indessen könne derselbe auch zum Ueberfluß auf das Bureau niedergelegt werden. Die Haupt-Vortheile, welche daraus hervorgingen, und die man der Thätigkeit und dem Eifer des Belgischen Agenten in den Vereinigten Staaten zuschreiben müsse, beständen in einer Ermäßigung des Eingangs-Zolles auf wollene und baumwollene Stoffe, und in gänzlicher Befreiung vom Zolle auf rohe weiße Leinen, auf Servietten und Tafel-Zeuge. Herr Desmet; „Genießen Schlesien und England nicht dieselben Vortheile?" — Er sähe nicht, fuhr der Minister fort, warum Schlesien davon ausgeschlossen seyn solle; deshalb seyen jene Modificationen nicht weniger Vortheile, die Belgien für sich zu erlangen gewußt habe. Man solle nur Flandern fragen, welches bei diesem Gegenstande am meisten interessirt sey, ob es jene Bestimmungen nicht mit großer Freude vernommen habe. — Herr Gendebien zog die betreffende Stelle in der Thron-Rede an, welche folgendermaßen lautete: „Wir haben von den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika die günstigsten Stipulationen für einen der wichtigsten Zweige unserer Industrie erlangt." Solche Stipulationen, bemerkte Herr Gendebien, setzten einen Traktat voraus; ein Taktat allein setze die Parteien in den Stand, die Ausführung der Bestimmungen zu verlangen. Wenn also ein Traktat existire, so müsse man auf dessen Vorlegung dringen. Seyen aber nur Stipulationen vorhanden, so könne man mindestens die Vorlegung der mit den Agenten geführten Korrespondenz verlangen, um sich zu überzeugen, daß man wirklich Ursach habe, sich und der Regierung zu den angekündigten Veränderungen Glück zu wünschen. — Herr Devaux sagte, er müsse sich wundern, daß man eine so einfache und klare Sache so zu verwickeln suche. Anfänglich habe man gefragt, ob ein Traktat

existire; darauf sey mit Nein geantwortet worden. Dann habe man der in dem Tarife der Vereinigten Staaten bewirkten, für Belgien günstigen Veränderungen erwähnt, und jetzt verlange man die Mittheilung dieser Veränderungen. Nichts sey leichter; man werde aber in dieser Mittheilung nichts als Zahlen finden. — „Man hat gesagt", fuhr Herr Devaux fort, „daß jene Veränderungen nicht für Belgien allein bewirkt worden seyen. Nun, allerdings nicht. Was ist denn auch bei den neuen Unterhandlungen mit Frankreich unser Zweck? Ebenfalls Veränderungen in dem Tarif. Für Belgien allein? Nein, meine Herren, für alle Länder, welche den Steinkohlen-Handel treiben. (Ironisches Gelächter auf einigen Bänken.) Lachen Sie, so viel Sie wollen, nennen sie das Gaukeleien, wenn es Ihnen gefällt; ich für mein Theil wünsche, daß das Land sich recht oft über solche Gaukeleien zu beklagen haben möge. — Die in Rede stehende Zoll-Verminderung war ganz unerwartet; man hoffte nicht, daß die Vereinigten Staaten jemals in eine Herabsetzung der Zölle willigen würden. Die Umstände sind allerdings günstig gewesen, und uns sehr zu statten gekommen. Ich behaupte nicht, daß wir es der Thätigkeit unsers Gesandten allein zu danken haben, daß von den Vereinigten Staaten etwas ihren Interessen Zuwiderlaufendes bewilligt worden ist. Eben so wenig behaupte ich, daß es unserm Gesandten allein gelingen wird, die mit Frankreich angeknüpften Unterhandlungen zu dem gewünschten Resultat zu führen. Aber es ist schon sehr viel, daß man Amerika die Uebereinstimmung seiner Interessen mit den unsrigen bewiesen hat". — Herr Gendebien: „Urtheilen Sie, meine Herren, nach dem eben Gehörten von der Wichtigkeit, welche wir in der politischen Welt erlangen. Während wir uns bei einer Frage über unsere Existenz nicht mit unseren auswärtigen Angelegenheiten beschäftigen dürfen, während Andere für uns, ohne uns, und — ich hätte beinahe gesagt — gegen uns stipuliren, werfen wir uns zu Agenten für die ganze Welt auf. Herr Devaux erzählt uns, daß wir nicht für Belgien allein, sondern für die ganze Welt unterhandeln. (Großes Gelächter.) Herr Devaux entgegnete, es thue ihm leid, daß sein ehrenwerther Kollege sich bei dieser Gelegenheit nicht so kosmopolitisch zeige, wie es sonst seine Art sey. Derselbe pflege mehr als er (Herr D.) von ganz Europa zu sprechen; wenn aber die Interessen Belgiens sich mit denen der ganzen Welt begegneten, so sehe er nicht ein, warum man sie nicht vertheidigen dürfe. — Die fernere Berathung über die einzelnen Paragraphen des Adreß-Entwurfes wurde auf Montag verschoben.

Der Independant enthält Folgendes: „Man bemerkte auch in der vorgestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer die Abwesenheit einer gewissen Anzahl von Mitgliedern der gemäßigten Meinung. Man begreift wohl, daß es bedauernswerth seyn würde, wenn diese Abwesenheit sich verlängerte. Am Montag und Dienstag werden bei Erörterung der Adresse die wichtigsten Fragen zur Entscheidung kommen. Wir hoffen, daß alle Männer, welche die wahren Interessen ihres Landes zu würdigen wissen, auf ihrem Posten seyn werden."

Schweiz.

In dem Journale der Erzähler liest man: „Die Nachrichten über unsere Polnischen Gäste sind ganz widersprechend. Aus brieflichen Mittheilungen müssen wir schließen, daß bald selbst die Bernerische Unterstützungs-Quelle versiegen werde, daß man im Kanton Bern durchaus nichts mehr von den Polen wissen wolle, — daß die Polen in der Schweiz sich bereits bis auf 1000 Mann vermehrt haben, und Anderes mehr, das wir eben nicht zu verbreiten nothwendig finden. Wer hat Recht in alle dem?"

Italien.

Turin, vom 15. Juni. — Die heutige Hofzeitung enthält mehrere von den Kriegsgerichten in Genua, Alessandria und Chambery gegen Theilnehmer des letzthin entdeckten Militair-Komplotts zum Umsturz des Thrones und Errichtung einer Republik gefällte Straf-Urtheile. Das Kriegsgericht in Chambery hat den Lieutenant Tola aus Sassari, vom 1sten Regimente der Brigade Pignerol, zum Tode und den Lieutenant Manfredi, von demselben Regimente zu 5jährigem, den Hauptmann Fissore, von demselben Regimente zu 3jährigem und den Lieutenant Muzio zu 1jährigem Gefängniß und zur Absetzung verurtheilt. Das Todesurtheil am Lieutenant Tola ist am 11ten d. in Chambery vollzogen worden. Das Kriegsgericht in Alessandria hat die Sergeanten Ferrari, Menardi, Viora, Rigasso, Costa und Marini, die 5 ersten von dem ersten und den letzten vom zweiten Regimente der Brigade Cuneo zum Tode verurtheilt und zwar den ersteren Ferrari durch besondere Gnade des Königs zum Tode nach Kriegsgebrauch, die fünf anderen aber nach vorgängiger Degradation zum schimpflichen Tode. Dieses Urtheil, das in Bezug auf einen unter ihnen, Viora, noch suspendirt worden ist, wurde am 15ten d. M. an den übrigen vollzogen. Das Kriegsgericht in Genua hat den Fechtmeister Garotti und die Sergeanten Biglia und Miglio zum schimpflichen Tode kondemnirt, welches Urtheil ebenfalls am 15ten d. M. an ihnen vollstreckt worden ist. Das hiesige Kriegsgericht endlich hat den Advokaten Scovazzi aus Santo Stefano al Mare in contumaciam zum Tode verurtheilt, den Advokaten Cariolo aus Saluzzo hingegen frei gesprochen.

Der Englische Gesandte in Neapel, Lord Berwick, ist auf seiner Reise nach London, hier angekommen.

Beilage zu No. 153 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 3. Juli 1833.

Italien.

Ein neuer Brief aus Chambery vom 12. Juni giebt folgende Details über die dortigen Vorgänge. Der Lieutenant Tola, welcher gestern um 5 Uhr Morgens hingerichtet wurde, trug sein Schicksal mit der größten Ruhe. Er selbst zog seine Kleider aus, um sie dem Profoß zum Verbrennen zu übergeben. Hierauf ließ er sich die Augen verbinden, setzte sich mit einer erstaunenswerthen Kaltblütigkeit auf den kleinen Sessel, und einige Augenblicke darauf spritzte sein Gehirn in den Sand. Während seiner Gefangenschaft und der Untersuchung weigerte sich Tola mit Standhaftigkeit, seine Mitschuldigen zu nennen und diese ebenfalls ins Unglück zu stürzen. Der General Morra war gerührt von seinem Benehmen, und redete ihn folgendermaßen an: „Es bleibt Ihnen nur ein Mittel, sich zu retten, beherzigen Sie das wohl! Nennen Sie Ihre Mitschuldigen, die vielleicht die Hauptverbrecher sind!“ Der Angeklagte erwiederte fest aber ruhig: „General, ich habe keine Mitschuldige; geschehe mir was da wolle, ich werde Niemand nennen.“ Am Abend vor seinem Tode wollte Tola das Abendmahl nehmen, doch der Priester weigerte sich lange, es ihm zu reichen, um ihn dadurch zu bewegen, seine Mitschuldigen zu nennen; doch vergeblich.

Türkei.

Die Preuß. Staats-Zeitung enthält nachstehendes Schreiben aus Konstantinopel vom 29. Mai: „Am 23sten d. M. hatte der Königl. Preuß. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Oberst Freiherr v. Martens, seine feierliche Antritts-Audienz bei Sr. Hoheit dem Sultan. Er begab sich zu dem Ende gegen 11 Uhr Vormittags in Begleitung des fungirenden Legations-Secretairs und des ersten Dollmetschers der Gesandtschaft nach dem Großherrlichen Residenz-Schlosse Tscheragan Serai auf dem Europäischen Ufer des Bosporus. Dort fand er auf dem Vorhofe die Großherrliche Garde in Spalier aufgestellt, welche ihn mit militairischen Ehren und mit klingendem Spiel empfing. In dem Vorhofe erwarteten den Königl. chen Gesandten, außer dem Pforten-Dollmetscher Logotheti, auch der Brigade-General der Garde, Namik Pascha, welcher ihn in den Empfangs-Salon des Achmed Muschir Pascha führte. Achmed Muschir Pascha und Achmed Ferik Pascha waren dem Königl. Gesandten auf der Treppe entgegen gekommen; in dem Zimmer des Achmed Muschir Pascha fand er den Seraskier, den Reis-Efendi, Hafiz Bey und einige andere Kron-Beamten. Nachdem der Gesandte nach Orientalischer Sitte mit Erfrischungen bedient war, verfügte er sich auf die an ihn ergangene Einladung, in Begleitung aller anwesenden Pascha's, des Reis-Efendi und des Pforten-Dollmetschers, in die Großherrlichen Gemächer. Dort hielt der Königl. Gesandte eine sofort ins Türkische übersetzte Anrede an den Sultan, welche Se. Hoheit mit deutlichen Zeichen des Wohlgefallens anhörten und in sehr schmeichelhaften Ausdrücken beantworteten. Nach Ueberreichung des Allerhöchsten Beglaubigungs-Schreibens unterredete sich der Sultan mit dem Königl. Gesandten über die neueren politischen Ereignisse, sprach sein aufrichtiges Bedauern aus, daß die Umstände den Empfang des Königl. Gesandten verzögert hätten, und erinnerte sich mit der lebhaftesten Dankbarkeit der mannigfaltigen Beweise des Wohlwollens und der Freundschaft, welche Se. Majestät der König von Preußen dem Ottomannischen Reiche fortwährend gegeben hätten. Insbesondere gedachte der Sultan noch mit großer Erkenntlichkeit der Mission des General-Lieutenants Freiherrn v. Müffling. Auf Befehl Sr. Hoh. nahm hierauf Namik-Pascha das Wort, indem er dem Königl. Gesandten die Bewunderung ausdrückte, welche die Preußische Kriegs-Verfassung und das Preußische Kriegsheer dem Großherrn einflößte, von denen Namik-Pascha bei seiner Rückkunft von der ihm an mehrere Europäische Höfe aufgetragenen Mission Bericht erstattet hatte. Bei dieser Gelegenheit äußerte der Sultan auf eine für die Preußische Regierung sehr schmeichelhafte Weise: wie es seine Absicht sey, eine gewisse Anzahl junger Leute nach Berlin zu senden, um dort in den Kriegs-Wissenschaften unterrichtet zu werden; zugleich empfahlen Se. Hoheit dem Seraskier, diesem Gegenstande seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen und für die baldige Abfertigung jener jungen Leute nach Berlin Sorge zu tragen. Bei Aufhebung der Audienz befahl der Sultan, dem Gesandten die Gemächer des Palastes zu zeigen. Als der Freiherr von Martens den Palast verließ, war die Garde wiederum aufgestellt, und begrüßte den Gesandten wie beim Eintritt; — Namik Pascha ließ die Truppen zu Ehren des Gesandten mehrere militairische Evolutionen ausführen, worauf der Gesandte, von Namik Pascha bis an seine Barke geleitet, nach Bujukdere zurückkehrte.“

Miscellen.

Man schreibt aus Alzey vom 20. Juni: „In dem in unserer Nähe liegenden Dorfe Flomborn hat sich vor einigen Tagen folgendes unglückliche Ereigniß zugetragen: „Vor etlichen Jahren hatte der Besitzer eines Hofes in Flomborn, Namens Zahn, einen Pumpenbrunnen, weil derselbe nur wenig mit Wasser versehen, verdecken lassen. Jetzt, nachdem eine Veränderung an diesem Hofe vorgenommen wurde, sollte dieser Brunnen ganz ausgefüllt, zuvor aber noch der untere Pumpenstock herausgenommen werden. Ohne nur im geringsten Vor-

kehrung gegen die meistens in dergleichen verdeckten und ungebrauchten Brunnengewölben vorhandene Stickluft zu nehmen, stieg der Maurermeister Hofmann an einer Leiter in die Tiefe, um eine Kette an den fraglichen Pumpenstock zu befestigen und denselben auf diese Weise herauszuziehen. Als Hofmann ungefähr 5 — 6 Stufen die Leiter hinab gekommen war, stürzte er laut- und bewußtlos in die Tiefe hinab. Es wurde Hülfe gerufen und noch zwei Männer, Büschel und Höhn, welche in der menschenfreundlichen Absicht eines Menschen Leben zu retten, die verhängnißvolle Leiter bis zu der fraglichen Tiefe betreten hatten, wurden das Opfer. Eine große Menschenmenge hatte sich während dieses schrecklichen Ereignisses an dem Unglücksbrunnen versammelt und unter dieser auch ein Freund und Nachbar des verunglückten Höhn. Dieser, gegen alle Warnung, bestand darauf, die fürchterliche Todesfahrt ebenfalls zur Rettung seines Freundes zu wagen. Man band ihm sofort ein Seil um den Leib und mit allem Flehen und Segen des Himmels versehen, betrat er die Todesleiter; in einer Tiefe von 6 — 7 Fuß angelangt, erlahmten ihm die Glieder, das Seil glitt von seinem Leibe und der Unglückliche fand sein Grab bei seinem Freunde. — Der ganze Vorgang war das Werk von 10 Minuten. Später zog man die vier Leichen mit Hacken aus dem verpesteten Abgrund und jeder Rettungsversuch war vergeblich. Alle Verunglückte waren verheirathet und arm und hinterlassen trostlose Familien. Sie ruhen alle vier in einer gemeinschaftlichen Gruft. Möge dies erneute Beispiel von Unvorsichtigkeit, was Flomborn in die höchste Traurigkeit versetzt, als Warnung dienen."

Im Jahre 1377 zählte London nur 35,000 Einwohner; nach der im Jahre 1813 vorgenommenen Aufzählung belief sich diese Zahl auf 1,099,504 Seelen und im Jahre 1821 auf 1,235,964. Es scheint, daß sich die Bevölkerung bis zum Jahre 1831 noch um 248,105 Seelen vermehrte, so daß man die Zahl der Einwohner von London in diesem Augenblicke auf nicht weniger, denn 1,474,069 Seelen schätzt.

Breslau, vom 2. Juli. — In voriger Woche wurden zwei männliche Leichname im Wasser gefunden. Der eine am 23. Juni in einem Wasserloche auf der sogenannten Kutscher-Wiese bei Rosenthal, der andere zwischen der Hauptmühle und der großen Wasserkunst. Beide waren von der Fäulniß bereits so entstellt, daß sie nicht erkannt worden sind.

Am 26sten ej. m. des Abends war der 22 Jahre alte August Woidasky mit seinem 16 Jahre alten Stiefbruder in dem Bürgerwerder hinter dem Militair-Schwimmplatze in die Oder baden gegangen. Woidasky entfernte sich von seinem Bruder einige hundert Schritt, verlor den Grund und sank unter. Auf das Geschrei des Bruders sprang sofort der des Schwimmens kundige Schütze Rother in das Wasser; seine Bemühungen aber, den Woidasky zu retten, durch welche er selbst in Lebensgefahr gerieth, blieben erfolglos. Woidasky ist bis heute noch nicht wieder zum Vorschein gekommen.

Am 27sten hatte ein 7½ Jahre alter Knabe seine 1½ Jahre alte Schwester auf das Brett eines Fensters in der Wohnstube der Eltern gesetzt. Das Kind fiel herab und verletzte sich dergestalt, daß es am Abende des folgenden Tages starb.

Am 28sten badete sich am Holzplatze vor dem Ohlauer Thore der 9 Jahre alte Schifferknecht-Sohn Karl Tietze, gerieth aber in eine tiefe Stelle und wurde vom Strome fortgerissen, jedoch von dem Schiffer Blau gerettet, welcher in einem kleinen Kahne auf das Hülfsgeschrei eines Anglers, der sich unfern am Ufer befand, herbeieilte und den Knaben in dem Augenblicke ergriff, als er nahe daran war, unter eine Reihe Martätschen getrieben zu werden.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 38 männliche und 23 weibliche, überhaupt 61 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 16, Lungen- und Brustleiden 10, Krämpfen 7, Leberleiden 2, Schlagfluß 12.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 15, von 1 — 5 J. 10, von 10 — 20 J. 1, von 20 — 30 J. 10, von 30 — 40 J. 6, von 40 — 50 J. 5, von 50 — 60 J. 3, von 60 — 70 J. 8, von 70 — 80 J. 3.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1660 Schfl. Weizen, 3501 Schfl. Roggen, 900 Schfl. Gerste und 1581 Schfl. Hafer.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 9 Gänge mit Brennholz und 2 Gänge Bauholz.

Auf dem am 24sten und 25sten v. M. abgehaltenen Pferde- und Viehmarkte waren aufgetrieben circa 1800 Pferde, worunter 32 Hengste und 33 wilde Russische Pferde; an inländischem Schlachtvieh 100 Stück Ochsen, 70 Stück Kühe und 1667 Stück Schweine.

Am 28sten des Abends gegen 8 Uhr entlud sich über hiesiger Stadt und deren Umgegend ein äußerst heftiges Gewitter. Unter einem starken Sturme, der in Gärten, auf den städtischen Promenaden, auf den Landstraßen ꝛc. eine große Anzahl Bäume brach oder mit den Wurzeln aus der Erde drehte, der Zäune und Planken niederriß und einzelne Bretter weite Strecken fortführte, stürzte aus einer gelbschimmernden Wolke ein so dichter Regen hernieder, daß große Flächen Halmfrüchte niedergeschlagen und viele Straßen an ihren Abdachungen ganz unter Wasser gesetzt wurden.

Die durch den Wollmarkt unterbrochen gewesene Umpflasterung der Albrechtsstraße ist in der vorigen Woche vollendet worden, und es wird nunmehr die Umpflasterung der Schmiedebrücke beginnen, sobald die Legung der eisernen Wassergeleite beendigt seyn wird. Die Durchführung des Umtausches der bisherigen hölzernen

Wasserleitungsröhren gegen eiserne durch die ganze Stadt ist eines der größten und anerkennungswerthesten Unternehmen der jetzigen hiesigen Communal-Verwaltung. Die bisherigen hölzernen Röhren waren eine unversiegbare Quelle jährlicher höchst lästiger Ausgaben, sowohl bezüglich der Unhaltbarkeit der Röhren selbst, die unaufhörlich ausgebessert oder erneuert werden mußten, als auch bezüglich der Straßenpflasterverletzungen, welche ohne Ende damit verbunden waren. Die steten Aufgrabungen verursachten eine Menge extraordinairer Pflasterkosten, durch welche dasselbe aber keinesweges verbessert, sondern immer mehr verschlechtert wurde, weil durch diese Flickarbeiten die Straßendämme die nöthige Spannung verloren. Da, wo eiserne Geleite liegen, kommt die Nothwendigkeit, einen Fahrdamm ausbrechen zu müssen, nur äußerst selten vor.

Unter den Wasserbauten, die gegenwärtig geführt werden, verdient die Wiederherstellung der Landzunge diesseits der langen Oderbrücke herausgehoben zu werden. Die großen Fluthen der letztvergangenen Jahre hatten diese Landzunge zu offenbarer Gefährdung der dortigen Befahrbarkeit des Stromes weggerissen und letzterer begann seine Richtung nach der Unterschleuße zu verlassen und sich nach der kurzen Oderbrücke zu wenden. Auf der Ufergasse, welche bei hohem Wasser so oft der Ueberschwemmung ausgesetzt ist, wird gegenwärtig ein Damm geschüttet, der diesem Uebel hoffentlich für künftig vorbeugen wird. Eine wesentliche Verbesserung für die Gegend an der 11,000 Jungfrauen-Kirche ist durch die Cassirung der Klingelbrücke erreicht worden. Der Sumpf, über welchen sie führte, ist ausgefüllt und durch Anlegung geregelter Gräben für einen gehörigen Wasserablauf gesorgt worden.

Verbindungs-Anzeige.

Die gestern hier vollzogene eheliche Verbindung unserer Tochter Marie mit dem Herrn Pastor Flöthe aus Jacobswalde, zeigen wir unsern lieben Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Loslau den 25. Juni 1833.

Der Bürgermeister Beer und Frau.

Als neu Verbundene empfehlen sich zu gütigem Wohlwollen:

Der Pastor Flöthe aus Jacobswalde,
und Marie Flöthe, geborne Beer.

Loslau den 25. Juni 1833.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem Sohne, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 2. Juli 1833.

Der Landgerichts-Director Wentzel.

Todes-Anzeigen.

Heut Morgen 3 Uhr und 20 Minuten verschied nach großen Leiden der Hochwürdige Hochstifts Canonicus und ehemaliger Domprediger Herr Daniel Krüger in einem Alter von 69 Jahren und 8 Monaten. Dom Breslau den 2ten Juli 1833.

Das Executorium.

Am 24. Juni entschlief zu Breslau, entfernt von den Seinigen, aber in den Armen der treusten Pflege, der Architekt Anton Bock an der Schwindsucht. Mit tiefer Wehmuth widmen diese Anzeige allen Bekannten die betrübten Hinterbliebenen:

Joh. Bock, Mühlenbesitzer, als Vater.
Dr. Bock, Kreis-Physikus, als Bruder.
Friederike Bock, als Schwägerin.
Adalbert Bock, Neffe.

Das gestern früh 10 Uhr nach langen und schweren Leiden erfolgte Ableben meiner geliebten Frau, Bertha Amalie geborenen Hanisch, verfehle ich nicht theilnehmenden Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 3. Juli 1833.

Friedrich Walter.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 3ten auf Verlangen: Der Leopoldstag oder Menschenhaß und keine Reue. Posse in 3 Aufzügen von Adolph Bäuerle. Vorher neu einstudirt: Der Hagelschlag.

Donnerstag den 4ten: Das Käthchen von Heilbron, oder die Feuerprobe. Großes historisches Ritter-Schauspiel in 5 Akten von H. von Kleist. Herr Anschütz, Friedrich Wetter, als fünfte, Mad. Anschütz, Käthchen, als erste Gastrolle.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten haben mir gütigst übergeben zur Beförderung

nach Tost:

96) A. Z. ein Päckchen Kleidungsstücke und Wäsche. 97) Fräulein von Wallenberg hierselbst 2 Rthlr. 10 Sgr. 98) A. a. B. 15 Sgr. 99) Zwei Damen zusammen 2 Rthlr.

nach Prausnitz:

41) Herr Fabrikant Schepp hierselbst, mehrere Kleidungsstücke in einem kleinen Sacke, und einen Manns-Strohhut. 42) v. R. ein Päcktchen neuer Leinewand und 2 Rthlr. 43) Herr Rendant Friede, als durch die Herren P. Ge. und C. Hn. bei einer fröhlichen Gesellschaft im Reiselschen Garten gesammelt am 1. Juli 1833 5 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. 44) Hg. 1 Rthlr. 10 Sgr. 45) Fräulein von Wallenberg hierselbst 2 Rthlr. 10 Sgr. 46) C. W. 10 Sgr. 47) Herr F. Dejosez, Appreteur in Trebnitz, als gesammelt von sämmtlichen Leuten welche in der Appretur der Oelsnerschen Tuchfabrik arbeiten 1 Rthlr. 15 Sgr. 48) U. H. 10 Sgr.

nach Grottkau:

20) v. R. ein Päcktchen neuer Leinewand und 2 Rthlr. 21) Herr Rendant Friede, als durch die Herren P. Ge. und C. Hn. bei einer fröhlichen Gesellschaft im Reiselschen Garten gesammelt den 1. Juli 1833, 5 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. 22) Hg. 1 Rthlr. 10 Sgr. 23) Fräulein von Wallenberg hierselbst 2 Rthlr. 10 Sgr. 24) C. W. 10 Sgr. 25) U. H. 20 Sgr.

W. G. Korn.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Analyse synthétique et theorie de la langue française par N. B. Sautelet. 8. Cologne. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Bickes, die Bewegung der Bevölkerung mehrerer Europäischer Staaten. 8. Stuttgart. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Giehrl, R., Unterhaltungen für Geist und Herz. 1ster Bd. 1 — 4s Heft. 8. Nürnberg. br. 1 Rthlr.

Hamacher, H., der priesterliche Beruf. Eine Betrachtung für angehende Geistliche. gr. 8. Cöln. brosch. 8 Sgr.

Haining, Th., Poesieen. gr. 8. Halle. brosch. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Hirt, A., die Geschichte der bildenden Künste bei den Alten. gr. 8. Berlin. 2 Rthlr.

Hugo, V., Lucrezia Borgia. Drama. A. d. Franz. von P. H. Kulb. 8. Mainz. br. 15 Sgr.

Reichenbach, M., der Bund mit dem Bösen, oder: der Fluch des Meineids. Novelle aus dem 19ten Jahrhundert. 2 Thle. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Tarnow, F., Erzählungen und Novellen. — Fremd und eigen. — 8. Leipzig. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Für die Abgebrannten zu Prausnitz.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum wird ergebenst angezeigt: daß das wegen ungünstiger Witterung aufgeschobene, große Trompeten-Conzert, zum Besten der Abgebrannten in Prausnitz

Donnerstag den 4ten Juli

in dem Garten des Herrn Liebich vor dem Schweidnitzer Thore bei günstiger Witterung bestimmt statt finden wird.

Das Entree ist, ohne den Wohlthätigkeitssinn hiermit beschränken zu wollen, auf 2½ Sgr. festgestellt.

Anfang 5 Uhr. Ende 9 Uhr.

Das Trompeter-Corps
des Hochlöbl. 1. Cuirassier-Regiments.

Bekanntmachung.

Dem handel- und schifffahrtstreibenden Publikum, insbesondere aber den Schiffern wird, um sich wegen der Waarenversendung auf dem schiffbaren Klodnitz-Kanale darnach zu richten, hierdurch bekannt gemacht, daß zur Bewirkung der alljährlich an den Klodnitz-Kanal-Bauwerken vorzunehmenden Reparaturen und Neubau zweier Brücken oberhalb Schleuße No. 2. und No. 4., besonders aber wegen Anfertigung und Anbringung neuer Schleußenthore bei Schleuße No. 8. und 9. die diesjährige Kanal-Schifffahrts-Sperrevom 4ten August bis 7ten September c. dauern wird.

Oppeln den 4ten Juni 1833.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 2351 Rthlr. 18 Sgr. vorläufig ermittelten und mit einer Schulden-Summe von 1277 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf. belasteten Nachlaß der am 21sten und 27sten August 1832 verstorbenen Riemer-Meister Wiesnerschen Eheleute heut eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 5ten September c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Borowsky angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justizcommissarien Pfendsack, Merkel und Schulze vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 19. April 1833.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 6723 Rthlr. 5 sgr. ermittelten und mit einer Schulden-Summe von 4874 Rthlr. 8 sgr. belasteten Nachlaß des verstorbenen Barbiers Johann Heinrich Friedrich am 23sten April d. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 3ten September um 10 Uhr vor dem Herrn Justizrath Hahn angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien v. Uckermann, Krull und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 23sten April 1833.

Königl. Preuß. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Edictal = Citation.

Die unbekannten Erben, oder deren Erbnehmer und nächste Verwandten der zu Ceradzdolny am 21. Februar 1804 verstorbenen Gouvernante Wittwe Carolina von Taubenheim gebornen von Teixelberg de Naethlael zuerst verehelicht an den Laurentius von Schneider sodann an den Steuer-Rendanten von Taubenheim, werden hierdurch auf den Antrag des Curators öffentlich vorgeladen: sich in dem den 7ten Januar 1834 Vormittags um 10 Uhr vor dem Land-Gerichts-Rath Bonstedt in unserm Gerichts-Schlosse angesetzten Termine persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte einzufinden und sich gehörig zu legitimiren, unter der Warnung, daß wenn sich kein Erbe in dem anberaumten Termine meldet, der Nachlaß als ein herrenloses Gut dem Fisco anheim fallen wird.

Posen den 20sten Februar 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal = Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts ist über das Vermögen des hiesigen Handelsmann Johann Theodor Wittiber mittelst Verfügung vom 21sten v. M. der Concurs eröffnet und zur Anmeldung auch Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger ein Termin auf den 7ten August c. Vormittags 10 Uhr angesetzt worden. Diese werden daher aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft der Herr Justiz Commissarius Krüger vorgeschlagen wird, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa in Händen habenden schriftlichen Beweismittel beizubringen. Bei ihrem Ausbleiben haben sie zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Jauer den 30sten April 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations = Patent.

Das in hiesiger Amts-Vorstadt belegene, zu dem Nachlaß der Frau Major von Gersdorff geborne von Lieres gehörige im Hypothekenbuche sub No. 7 und 10 verzeichnete Hufnergut, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtlich aufgenommene Taxe beträgt nach dem Materialwerth 5959 Rthlr. 7 Sgr. 5 Pf., der Ertragswerth 6810 Rthlr., mithin Durchschnittswerth 6384 Rthlr. 18 Sgr. 8 Pf., und kann in dem Gerichts-Locale inspicirt werden. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden daher eingeladen, in denen zur Licitation anberaumten Terminen als den 8. Juni d. J., 3. August d. J. und den 1. October d. J. jedesmal Vormittags 10 Uhr, von welchen der letztere peremtorisch ist, in unserer Gerichts-Canzlei ihre Gebote abzugeben und soll der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen. Parchwitz den 28. März 1833.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Den 24. August 1833 von früh um 9 Uhr an sollen in dem Königl. Hauptgestüt zu Trakehnen, wie gewöhnlich, die jährlich ausrangirten Landbeschäler und Mutterstuten, so wie auch die überetatsmäßigen edlen mit Hauptbeschälern bedeckten Mutterstuten, und einige und 50 distinguirte 4jährige Hengste und Stuten des Reit- und Wagenschlages von 4 Fuß 10 Zoll bis 5 Fuß 4 Zoll Höhe, größtentheils englisiret, die andern als sehr gut tragende Langschweife, sämmtlich angeritten, gegen baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden. Mit Leichtigkeit wird sich aus dieser Anzahl 4jähriger Pferde ein Viergespann brauner Hengste, eins aus Rapp- und eins aus Fuchsstuten des leichtesten Relais-Schlages bestehend, wählen lassen.

Der Königl. Landstallmeister. Burgsdorf.

Auction.

Den 4ten Juli c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und den folgenden Tag, werden im Auctionsgelasse No. 49 am Naschmarkte, mehrere kleine Nachlasse, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions = Anzeige.

Auf die heute Nachmittag um 3 Uhr im Auctionsgelaß No. 49. am Naschmarkte anstehende Auction von Jouwelen, Gold und Silberzeug, wird das kauflustige Publikum hierdurch wiederholt aufmerksam gemacht.

Breslau den 3ten Juli 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 8ten Juli d. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen in dem Hause No. 6. der Klingel-Gasse, die Nachlaß-Effekten des Wachs-Leinwand-Fabrikanten Schramm, bestehend in 2 Uhren, Zinn, Kupfer, Eisen, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und verschiedenen andern Geräthschaften, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 30sten Juni 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Verkaufs = Anzeige.

Ein angenehm gelegenes Frei-Gut im Gebirge, mit einem bequemen Wohnhaus verbunden, ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Nähere Nachricht hierüber ertheilt Herr L. Zettlitz, Ohlauerstraße im weißen Adler.

Wein-Versteigerung.

Donnerstag den 4ten Juli Vormittags 10 Uhr, werde ich Albrechts-Strasse No. 22. eine Partie Ober-Ungar, Rhein- und Franz. Rothweine in Flaschen, sämmtlich ächte Sorten versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Flügel-Versteigerung.

Donnerstag den 4ten Juli Nachmittags um 3 Uhr wird Albrechts-Strasse No. 22. einen 6octavigen Flügel von Ahornholz versteigern

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Verpachtung.

Die bisher selbst administrirte Brau- und Brennerei zu Groß-Gohlau, Neumarktschen Kreises, soll zu Michaeli verpachtet werden. Kautionsfähige Pachtlustige können sich jederzeit bei dem Dominium daselbst melden.

Wagen-Verkauf.

Halb und ganz gedeckte Reise-Wagen, ein Einspänner, eine leichte Troschke mit Verdeck und ein gebrauchter halbgedeckter Reise-Wagen stehen zum Verkauf: Altbüßerstraße No. 12.

Verkaufs-Anzeige.

Ein halbgedeckter Wagen, in 4 Federn hängend, und ganz neu in Stand gesetzt, steht zum Verkauf: Friedrich-Wilhelmsstraße No. 59.

Literarische Anzeige.

In unserm Verlage erschien so eben:

Die Lehre von den letzten Dingen.

Eine wissenschaftliche Kritik, aus dem Standpunkte der Religion unternommen

von Dr. Friedrich Richter.

Erster Band, welcher die Kritik der Lehre vom Tode, von der Unsterblichkeit und von den Mittelzuständen enthält. gr. 8. Preis: 1 Rthlr. 15 Sgr.

Das letzte Dogma der katholischen, wie der evangelischen Glaubenslehre ist der Gegenstand dieser Kritik. Ausführlich beurtheilt und widerlegt der Verfasser in diesem ersten Bande besonders sämmtliche bisher im Gebrauch gewesene Beweise für die persönliche Fortdauer, welche in seinem Systeme keinen Platz findet. Wir glauben, daß über diesen höchst wichtigen Gegenstand ein entscheidendes Resultat durch die gegenwärtige Schrift, wenn nicht gegeben, doch wenigstens veranlaßt wird, und empfehlen sie daher der sorgfältigen Beachtung denkender Leser. Breslau, im Juni 1833.

Johann Friedrich Korn des älteren Buchhandlung.

Literarische Anzeige.

In meinem Verlage ist so eben wieder fertig geworden:

Theoretisch-praktische

Grammatik

der

polnischen Sprache

mit

polnischen und deutschen Uebungsaufgaben, Gesprächen, Titulaturen und den zum Sprechen nöthigsten Wörtern

von

Karl Pohl,

Lehrer der polnischen Sprache am Königl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

25 Bogen. gr. 8. Preis: 25 Sgr., geb. 1 Rthlr.

Die erste starke Auflage dieser polnischen Grammatik hat sich in wenigen Jahren vergriffen, und diese Anerkenntniß ihrer Brauchbarkeit den Herrn Verfasser aufgemuntert, die nöthig gewordene zweite Auflage mit dem größtem Fleiße durchzusehen, und, die Winke bewährter Kenner der polnischen Sprache benutzend, so bedeutend zu verbessern und zu vermehren, daß sie fast als ein neu geschaffenes Werk zu betrachten ist. Sie darf also in ihrer jetzigen Gestalt eine noch günstigere Aufnahme hoffen, als ihr bisher bereits zu Theil geworden. Der Preis ist, ungeachtet des compressen Drucks und einer Vermehrung von 3½ Bogen gr. 8., eben so billig geblieben, als der frühere.

Breslau, den 3ten Juli 1833.

Wilhelm Gottlieb Korn.

☞ **Die Rang- und Quartier-Liste der Königlich Preußischen Armee für 1833**

erscheint diesmal in den ersten Tagen des August; ich verbinde mit dieser Anzeige das Gesuch, mir geehrte Bestellungen spätestens bis zum 25sten Juli zukommen zu lassen, damit ich dieselben pünktlich zu realisiren vermag.

Breslau, den 1sten Juli 1833.

Ferdinand Hirt,
(Ohlauerstraße No. 80.)

Anzeige.

Beste fette neue englische Heringe erhielt wiederum und offerirt

Friedrich Walter,
Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Anzeige.

Die vor einiger Zeit gemachte Anzeige daß ich hierselbst eine

Wein-Essig-Fabrik

errichtet und von einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau befunden worden ist, daß der von mir fabricirte Wein-Essig der Gesundheit nichts Nachtheiliges enthalte, wiederhole ich hiermit und füge noch die hinzu: daß ich seit jener Zeit bemüht war, mein Fabrikat so weit zu vervollkommnen, daß es als etwas Vorzügliches aufgestellt werden kann. Dies hat sich durch eine am 21sten h. von

dem Königl. Kreisphysicus Herrn Dr. Fischer aus Oels,
- Apotheker Herrn Scholtz hier,
- Herrn Dr. Heimann hier,

im Beiseyn

des hiesigen Herrn Bürgermeister Grafen v. Mettich

in meiner Fabrik stattgefundenen genauen Prüfung erwiesen und ist mir das Zeugniß ertheilt worden: daß der von mir fabricirte Wein-Essig in allen Sorten klar, von schöner Weinfarbe, von einem angenehmen starksaurem nicht brennendem Geschmacke und reinem Geruche nach Essig-Säure ist, durchaus keine fremde oder schädliche Beimischung enthält.

Ich empfehle sonach dieselben zu den bei andern guten Fabriken bestehenden Preisen sowohl in meiner Fabrik hier als auch in meinen Niederlagen

bei dem Kaufmann Herrn L. Rochefort in Creutzburg,
- - Kaufmann Herrn A. Roßtäuscher in Oels,
- - Kaufmann Herrn Johann Müller in Oppeln,

zur geneigten Abnahme ergebenst.

Bernstadt den 24. Juni 1833.

David Jaffa.

Anzeige.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen: daß von der von mir neu erfundenen Reise-Coffee-Maschine (von welcher ohnlängst von Einem Hochlöblichen Gewerbe-Verein hieselbst gütigst Erwähnung geschehen) wiederum eine Auswahl vorräthig ist, wobei ich Einem Hochzuverehrenden Publikum, welche hierauf reflectiren, zu bemerken bitte, daß alle meine Maschinen mit meiner Adresse versehen sind, damit solche vor andern Nachgemachten! sich unterscheiden, so wie ich mich auch mit anderen auf Ober- und Unter-Wasser kochenden Thee- und Coffee-Maschinen der vorzüglichsten Art und andern in mein Fach einschlagenden Klemptner-Arbeiten unter prompter Bedienung empfehle.

Wilh. Hennig, Klemptnermeister,
Schmiedebrücke No. 50.

Loosen-Offerte.

Zur 1sten Classe 68ster Lotterie (Pläne gratis) empfiehlt sich mit Loosen

August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8. zum goldnen Anker.

Gute trockene Wasch-Seife das Pfd. mit $4\frac{3}{4}$ Sgr., den Ctr. $15\frac{1}{2}$ Rthlr. empfiehlt,

Franz Karuth,
Elisabeth-Str. (vorm. Tuchhaus) No. 13. im goldnen Elephant.

Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß heute den 3ten Juli im Garten zum Prinz von Preußen am Lehmdamme die 5te musikalische Abendunterhaltung statt findet. Der Anfang 4 Uhr; das Ende 10 Uhr. Ich bitte um zahlreichen Besuch.

Carl Schneider.

Fleisch-Ausschieben.

Donnerstag als den 4ten Juli findet bei mir in Rosenthal ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben statt, wobei ein gut besetztes Garten-Concert, welches alle Donnerstage fortgesetzt wird und wozu ich ergebenst einlade.

Carl Sauer, in Rosenthal.

Gesuchtes Unterkommen.

Eine gebildete junge Dame, der französischen Sprache ganz mächtig, in welcher sie guten grammatikalischen Unterricht ertheilt, zugleich das Polnische fertig spricht, wünscht ein Unterkommen als Gouvernante. Nähere Auskunft ertheilt

Ch. v. Triebenfeld, Naschmarkt No. 57.

☞ Pflanzen-Verkauf. ☜

Karviol, Welschkraut, weißes Kopfkraut, Oberrüben, weiß und rothbunten Plümagen, grünen und braunen krausen Winterkohl und Kopfsallat-Sorten bei

Monhaupt.

Ein Knabe

sittlich gebildet, von rechtlichen Eltern, mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, findet bei mir eine offene Stelle. Briefliche Anfragen dieserhalb können nur portofrei angenommen werden.

Reichenbach den 30sten Juni 1833.

Der Kaufmann Frdr. Wilh. Weiß.

Ein Lehrling

wohl erzogen, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sogleich ein Unterkommen, bei Gebrüder Bauer, Ring No. 2.

Verlorner Hühnerhund.

Am 30sten Juni d. J. ist mir ein kurzhäriger grauer Hünerhund mit braunen Flecken, auf den Namen Boncoeur hörend, in Bischofwalde verloren gegangen. Wer denselben in meiner Behausung abliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

Der Freiherr von Strachwitz,
auf Kundschütz.

Reisegelegenheit nach Berlin

ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerber-Gasse No. 3.

Wohnungs-Anzeige.

Am Platz an der Königsbrücke No. 4. ist 3 Treppen hoch eine Wohnung von 6 Stuben, Küche rc., (wobei freier Besuch eines Gartens) so wie 2 Stuben im Hofgebäude 2 Treppen hoch, zu Michaelis c. zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Elisabeth-Straße No. 3. ist eine Wohnung von vier Stuben rc. zu Term. Michaeli, so auch ein trocknes Gewölbe als Remise zu vermiethen. Das Nähere in der Tuchhandlung.

Vermiethung.

Eine bequeme und freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Stuben 1 Entrée und 1 Küche, im ersten oder auch im zweiten Stock, ist zu vermiethen und zu Michaely zu beziehen

Rosenthaler Straße No. 13. dem polnischen Bischof gegenüber.

Vermiethung.

Eine Wohnung von 4 Stuben, Kabinet, Entrée, Küche und Zubehör im ersten Stock und eine dergl. von 2 Stuben, Küche und Zubehör im Parterre, sind entweder im Ganzen oder getheilt, nöthigenfalls auch mit Stallung und Wagenplatz und freiem Gartenbesuch zu vermiethen und Michaeli zu beziehen: vor dem Ohlauer-Thor, Vorwerks-Gasse No. 6.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Nostitz, Kämmerer, von Prag; Hr. v. Taubenheim, Major, von Schweidnitz; Hr Zwirner, Bau-Inspector, von Berlin; Hr. v. Prittwitz, Obrist, von Potsdam; Hr. Gabrielli, Kaufmann, von Krakau; Hr Weber, Musik-Direktor, von Stargard; Herr Kuhn, Kaufmann, von Berlin; Hr. Lichtenstein, Kaufmann, von Montpellier. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Sander, Gutsbes., von Dauchwitz; Hr. Morgenbesser, Oberamtmann, von Grädizberg; Hr. Preuß, Pfarrer, von Modelsdorf. — Im Rautenkranz: Hr. Segalla, Kaufmann, von Brody; Hr. Pollack, Kaufmann, von Rawicz. — Im blauen Hirsch: Hr. Dufour, Kollegienrath, von Warschau; Hr Heure, Kaufmann, von Glogau. — In weißen Adler: Hr. Barschdorff, Justiz-Commiss., von Neustadt; Hr. Richter, Kaufmann, von Leipzig; Hr. v Herrmann, Pastor, von Hohenfriedeberg. — Im goldnen Zepter: Hr. Stenkiewicz Domherr, von Gnesen; Hr. Trudzinski Pfarrer, von Milczyn. — In der großen Stube: Hr. Graf v. Milezinski, Hr. v. Tymowski, beide von Zytowiecko; Hr. Block, Kaufmann, von Bernstadt. In 2 goldnen Löwen: Hr. Beutner, Hr Neisser, Kaufleute, von Leobschütz; Hr. Bruck, Kaufmann, von Neisse; Hr. Friedländer, Kaufm., von Beuthen; Hr. Petzold, Apotheker, von Krotoschin. Herr Pape, Kaufmann, von Neisse. — Im weißen Storch: Hr. Gallinek, Hüttenpächter, von Wiersbo. — Im goldnen Löwen: Hr. Bourguin, Kaufmann, von Gnadenfrei. — Im Privat-Logis: Hr. Nikisch, Kaufm., von Glogau, Junkernstraße No. 5; Hr. Barthusel, Pfarrer, von Broslawitz, Neumarkt No. 12; Hr. Beydemann, Amtsrath, von Volkramsdorff, am Ringe No. 2.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.